Krakauer Zeitung.

Nr. 37. Donnerstag, den 14. Februar 1861.

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl. 20 Nkr., mit Versendung 5 fl. 25 Nkr. — Die einzelne Nummer wird mit 9 Nkr. berechnet. — Insertionsgebühr im Intelligenzblatt für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 7 kr., für jede weitere Einrückung 3½ Nkr.; Stämpelgebühr für jed. Einschaltung 30 Nkr. — Inserat-Bestellungen und Gelder übernimmt die Administration der „Krakauer Zeitung". Zusendungen werden franco erbeten.

V. Jahrgang.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 30. Jänner d. J. geruht, zum Finanz-Landes-Director in Tirol mit dem Titel und Charakter eines Ministerialrathes und den systemmäßigen Bezügen den Vorstand der Finanz-Landes-Direktions-Abtheilung in Oedenburg Hofrath Dr. Ferdinand Ritter v. Mitis zu ernennen und demselben das Ritterkreuz des kaiserlich Oesterreichischen Leopold-Ordens allergnädigst taxfrei zu verleihen.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 6. Februar d. J. dem provisorischen General-Inspektor der Oesterreichischen Eisenbahnen und Sektionsrathe im Finanzministerium Johann Tischer in Anerkennung seiner hervorragenden erfolgvollen Leistungen für Zwecke des Militär-Transportswesens auf Eisenbahnen Allerhöchstihren Orden der eisernen Krone dritter Klasse taxfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 8. Februar d. J. den k. k. Hofrath und Kanzleidirektor des Reichsrathes Franz Freiherrn Degrazia v. Rodgozdam über sein Ansuchen unter Bezeigung der Allerhöchsten Zufriedenheit mit seinen vieljährigen, treuen und ausgezeichneten Diensten in den wohlverdienten bleibenden Ruhestand allergnädigst zu versetzen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 7. Februar d. J. dem böhmischen Statthalterei-Koncipisten Anton Hlawka taxfrei den Titel und Rang eines Statthalterei-Sekretärs allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 5. Februar d. J. dem Triester Policei-Ober-Kommissär Anton Licen den Titel und Rang eines Polizeirathes, dann dem dortigen Polizei-Kommissär Eugen Belusco den Titel und Charakter eines Polizei-Oberkommissärs allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 25. Jänner d. J. den Handelsmann Gustav Mohr in Mobile (vereinigte Staaten von Nordamerika) zum unbesoldeten Oesterreichischen Vice-Konsul daselbst allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Kabinetsschreiben vom 27. December v. J. dem k. k. Kämmerer, außerordentlichen Reichsrathe und Landeshauptmanne in Tirol Leopold Grafen Wolkenstein-Trostburg die geheime Rathswürde mit Nachsicht der Taxen allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchst unterzeichnetem Diplome den Direktor der privil. Oesterreichischen Kreditanstalt für Handel und Gewerbe und zweiten Vicepräsidenten des Verwaltungsrathes der Kaiserin Elisabeth-Bahn Friedrich Theodor Hornbostel als Ritter des Ordens der eisernen Krone dritter Klasse den Ordensstatuten gemäß in den Ritterstand des Oesterreichischen Kaiserstaates allergnädigst zu erheben geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Kabinetsschreiben vom 1. Februar d. J. dem ersten Dolmetsch der Internuntiatur in Konstantinopel Ottokar Freiherrn v. Schlechta in Anerkennung seiner verdienstlichen Forschungen in der orientalischen Literatur den Orden der eisernen Krone dritter Klasse allergnädigst zu verleihen geruht.

Das Staatsministerium hat den Dr. Franz Marchese Fabris zum Podestà der Stadt Portogruaro für das Trennium 1861—1863 ernannt.

Nachdem die Geschäfte des bestandenen Ministeriums für Kultus und Unterricht an das Staatsministerium übergegangen sind, hört das Einreichungsprotokoll des Ministeriums für Kultus und Unterricht mit dem 14. d. M. auf und wird der betreffende Geschäftseinlauf von diesem Tage angefangen im Einreichungsprotokolle des Staatsministeriums übernommen.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 13. Februar.

Kopenhagener Correspondenzen berichten über eine energische dänische Note, die in Berlin übergeben worden sei. Von einer solchen Note, deren Existenz bestritten wird, ist nach der Versicherung der „Schles. Ztg." dort nichts bekannt. Man suche in Kopenhagen nach Concessionen, könne sich aber nicht entschließen, den Ständen ein beschließendes Votum in allgemeinen namentlich finanziellen Angelegenheiten, worauf es bekanntlich ankomme, zu gewähren.

Der Einspruch des dänischen Gesandten in der Bundestagssitzung vom 7. d. M. wird, wie die „Fr. Pstz." aus Berlin mittheilt, die Ausführung der Bundesexecution in keiner Weise hindern, da die deutschen Bundesstaaten insgesammt die Erledigung dieser Angelegenheit in gleichem Maße für eine nationale Pflicht erkennen, deren Erfüllung sie sich nicht entziehen wollen. Bei diesem Stande der Dinge ist aber noch keineswegs die Hoffnung in den dortigen leitenden Kreisen geschwunden, daß die Angelegenheit schließlich eine friedliche Lösung finden und die dänische Regierung die Zustimmung der Stände der Herzogthümer Holstein und Lauenburg zu dem für das am 1. April d. J. beginnende Finanzjahr der laufenden Finanzperiode festzustellenden Budget einholen werde. Wie wenig man dort eine Blokade der deutschen Häfen und Küsten seitens Dänemarks in Folge einer Bundesexecution fürchtet, gehe am deutlichsten daraus hervor, daß in Bezug auf das preußische Seewesen gar keine außerordentlichen Maßnahmen und Anordnungen wahrzunehmen sind. Es möchte dies darauf hindeuten, daß man dort die Auffassung der nichtdeutschen Großmächte hinsichtlich der Berechtigung Dänemarks zu einer Blokade aus Anlaß einer administrativen inneren deutschen Bundesmaßregel kennt.

Die „Frkf. Postz." veröffentlicht den Vortrag der vereinigten Bundesausschüsse über die Verfassungs-Angelegenheit von Holstein-Lauenburg. Der Bericht untersucht nach einer geschichtlichen Einleitung, in welchem Verhältniß die Feststellung und Publikation des Staatsbudgets, wie sie seitens Dänemarks am 15. Mai und 3. Juli v. J. erfolgte, zu dem Bundesbeschluß vom 8. März v. J. stehe und constatirt, daß dieselbe sich in geradem Widerspruch damit befinde und der rechtlichen Wirksamkeit entbehre. Ein weiterer Theil des Vortrages faßt die gegenwärtige Lage der Angelegenheit ins Auge und kommt zu dem Resultat, daß die dänische Regierung weder für die Herstellung definitiver Verfassungszustände Etwas gethan, noch auch nur das Provisorium dem Bundesbeschluß vom 8. März v. J. gemäß geregelt habe. Ueber die ganze Haltung der dänischen Regierung diesem Bundesbeschluß gegenüber gebe die Note des dänischen Ministers des Auswärtigen vom 10. Sept. v. J. Aufschluß, welche erkläre, daß eine den holsteinischen Provinzial-Ständen für die Uebergangszeit zuzugestehende allgemeine und durch keine anderweitige Garantie bestimmte beschließende Befugniß in den gemeinschaftlichen Angelegenheiten weder in den gegebenen geschichtlichen und rechtlichen Verhältnissen begründet, noch praktisch ausführbar sei. Die dänische Regierung habe also officiell erklärt, daß sie die Hauptbedingung nicht zu erfüllen gesonnen sei, von welcher die Bundesversammlung ihre Zustimmung zu dem angebahnten Provisorium und die fernere Aussetzung des durch Beschluß vom 12. August 1858 eingeleiteten Executionsverfahren abhängig gemacht habe. „Unter diesen Verhältnissen erachten es die vereinigten Ausschüsse für eben so begründet als unvermeidlich, daß das am 12. August 1858 eingeleitete bundesrechtliche Verfahren wieder aufgenommen werde."

Das Preußische Wochenblatt beschäftigt sich in dem ersten Artikel seiner jüngsten Nummer in sehr eingehender Weise mit dem Amendement von Vincke, und zwar indem es dasselbe in der Form, in welcher es angenommen worden ist, als durchaus unzeitig und unmotivirt bekämpft. Zur Zeit liege für Preußen keine Veranlassung vor, der Consolidirung Italiens hinderlich in den Weg zu treten, und die Regierung wünsche gewiß, daß auch in Zukunft nicht Ereignisse eintreten möchten, durch die sie zu einem feindlichen Auftreten gegen Italien gezwungen würde. Solle sich aber das Amendement nicht auf die Gegenwart beziehen, sondern eine für alle Zeiten und unter allen Verhältnissen giltige Doctrin aussprechen, so sei dasselbe durchaus falsch. Bisher habe die italienische Actionspartei schon zum Theil ihre Zwecke auf revolutionären Kräfte liege aber nicht im Interesse Preußens und Deutschlands; in der Zukunft könnten auch zur Consolidirung gewaltsame und gefährliche Mittel angewendet werden, und es sei unmöglich, heute schon vorauszusagen, daß Preußen und Deutschland kein Interesse daran haben, einer mit solchen Mitteln zu erreichenden Consolidirung Italiens entgegenzutreten. Und selbst wenn diese Consolidirung erreicht wäre, so würde noch eine Zeit lang Italien der Bundesgenosse Frankreichs sein; die Herstellung eines einheitlichen Italiens wäre gleichbedeutend mit einer Machtstärkung Frankreichs und das sei weder ein europäisches noch ein deutsches und preußisches Interesse. Das Amendement arbeite den Radicalen in die Hände. Es sei, fährt das „Pr. W." fort, „für unser constitutionelles Leben eine höchst entmuthigende Erfahrung, daß ein Amendement, welches den handgreiflichsten Interessen des Landes und allen sich von selbst aufdringenden politischen Erwägungen schnurstracks zuwiderläuft, im Abgeordnetenhause eine Majorität gefunden habe. Die Annahme des Amendements sei denn auch ein bedauernswerthes Ereigniß, dasselbe ertheilte dem Ministerium einen Rath, dessen Beobachtung für jede preußische Regierung zur absoluten Unmöglichkeit werden könnte, und die Annahme des Amendements werde nach anderen Seiten hin die Schwierigkeiten unserer Lage in nicht unerheblicher Weise vermehren, namentlich in Deutschland.

Die aus dem neuesten Blaubuch bereits mitgetheilten Auszüge haben gezeigt, wie besorgt Lord John Russell vor einem etwaigen Angriffe Sardiniens auf Venetien war. Was nun die Aeußerungen Garibaldi's über denselben Gegenstand betrifft, so berichtet darüber eine Depesche Elliot's an Lord J. Russell (Nr. 84 pag. 68), datirt aus Neapel vom 10. Dezember 1860 und als „Auszug" angeführt, Folgendes: „Dem Wunsche Ew. Herrlichkeit gemäß mußte ich darauf bedacht sein, den General Garibaldi zu sprechen, ohne zu Voraussetzungen und Kommentaren Anlaß zu geben, die nicht ausgeblieben wären, hätte ich ihm offen einen Besuch abgestattet. Das Leichteste schien mir, ihn an Bord des Flaggenschiffes zu treffen, wenn er Admiral Mundy besuchte, mit dem er in Palermo bekannt gewesen war. Admiral Mundy war so freundlich, den General zu benachrichtigen, daß ich gern bei seinem Besuch an Bord des „Hannibal" zugegen sein möchte, und so trafen wir uns dort heute Vormittags. Er, der Admiral und ich blieben in der Kabine ohne weitere Zeugen. Ich benachrichtigte ihn, daß ich meinen Weisungen gemäß zwar nicht in offizielle Beziehungen zu ihm treten könne, aber in Neapel zu bleiben gedenke, bis ich weitere Instructionen erhielte. Er schien darüber erfreut, wohl einsehend, daß ein offenes Verhältniß unthunlich sei. Ich sagte ihm hierauf, daß ich von Ew. Herrlichkeit beauftragt sei, ihm gegenüber die Hoffnung auszusprechen, daß kein Angriff auf Venetien unternommen werde, da daraus nach der Ansicht Ew. Herrlichkeit für Italien das größte Unglück entstehen könnte. Darauf erwiderte der General, er wolle offen reden und seine Pläne nicht verheimlichen, die gerade aufs Ziel lossteuern. Er beabsichtige, sagte er, sofort gegen Rom vorzudringen, und wenn die Stadt in seiner Gewalt sei, die Krone eines vereinigten Italiens dem Könige Victor Emanuel anzubieten. Diesem werde dann die Aufgabe einheimfallen, Venetien zu befreien, und er selbst werde unter Sr. Majestät dienen. Könnte diese Befreiung durch Kauf oder Unterhandlungen zu Stande kommen, desto besser, wolle aber Oesterreich das Königreich nicht freiwillig fahren lassen, dann müsse es ihm durch das Schwert entrissen werden, und Angesichts der gegenwärtigen Stimmung des italienischen Volkes sei er fest überzeugt, daß der König von dem Unternehmen nicht zurücktreten könne, ohne seine ganze Stellung und Popularität zu opfern. Es sei gewiß, fügte er hinzu, daß Ew. Herrlichkeit, als Sie Venetien im Stich zu lassen riethen, die edelherzigen Gesinnungen, welche die Unterthanen Ihrer Majestät für die italienische Nation beseelen, nicht angemessen vertraten, obwohl er andererseits die Verpflichtungen Italiens gegen die britische Regierung für die demselben bewiesenen Sympathieen freudig anerkenne." — Elliot sagt dann in seinem Bericht weiter: „Ich kam hierauf wieder auf Rom zurück und fragte, ob er die Folgen eines Angriffs auf dasselbe und eine Kollision mit der französischen Besatzung wohl bedacht habe, die eine Intervention Frankreichs in Italien herbeiführen würde? General Garibaldi sprach von Frankreich eben so wegwerfend, wie von Oesterreich und sagte heftigwerdend, Rom sei eine italienische Stadt, und weder der Kaiser noch irgend ein Anderer habe das Recht, ihn von ihr fern zu halten." — Elliot machte neue Vorstellungen, die aber Garibaldi nicht erschütterten. Er sprach mit Bitterkeit über die Abtretung Savoyens und Nizza's, schloß mit dankbaren Worten für England, und Elliot's Urtheil über den General lautet schließlich dahin, daß er ein Enthusiast für die Einigung Italiens sei, der sich von den augenscheinlichsten Gefahren nicht abschrecken lasse. — Später, am 9. November. schreibt Elliot von Garibaldi, daß er sich ein paar Pfund Sterling borgen mußte, um die Reise von Neapel nach Caprera antreten zu können.

Feuilleton.

Das Lustschloß des chinesischen Kaisers Yuen-ming-yuen.

(Schluß.)

An die chinesische Architektur muß man sich erst gewöhnen; doch gefiel die Bauart ihm sehr wohl. Die Chinesen ihrerseits nehmen an unserer Bauart Anstoß. „Europa," meinte Kaiser Kang-hi, „müsse ein sehr kleines, elendes Land sein, daß man in Städten nicht Raum genug habe, sich gehörig auszubreiten, und genöthigt sei, in der Luft zu wohnen." In den Lusthäusern der Chinesen herrscht eine schöne Unordnung. Man will eben das Land und die Natur darstellen, und nicht einen symmetrisch gebauten Palast haben; theuer genug sind sie. Ein Palast in diesem Lustgarten kostete einem Neffen des Kaisers ohne das Ameublement 600.000 Tael oder 4½ Millionen Francs. Man kann ermessen, welch unermeßliche Summen das Ganze gekostet hat.

Die Jesuiten-Missionäre hatten dem Kaiser Khianlung innerhalb des Umfangs von diesem Park mehrere Palais im halbeuropäischen, halbchinesischen Geschmack erbauen müssen. Da der Kaiser von dem reinchinesischen Palais Abbildungen hatte machen lassen, wollte er auch von diesen halbeuropäischen solche haben. Zwei bis drei Schüler des Malers Castiglione mußten unter seinen Augen im Jahre 1783 Abbildungen davon entwerfen, die er dann in Kupfer stechen ließ. Der erste Versuch dieser Art, den die Chinesen machten! Der 1807 in Paris verstorbene Buchdrucker Delatour, der über 30 Jahre lang mit den Missionären in Peking in Verbindung stand, erhielt diese Abbildungen, sowie auch 50 Holzschnitte von den reinchinesischen Gebäuden, 1786 von P. Bourgeois. Während der Unruhen in Paris 1793 gab er sie weg, behielt aber eine Beschreibung der 20 Kupferstiche von den halbeuropäischen Gebäuden von P. Avril und eine Beschreibung von sechs Abbildungen der reinchinesischen Palais von Herrn Morel, dem Verfasser der Théorie des Jardins, die er in einem seltenen Werke, das nur in 36 Exemplaren gedruckt ist, mittheilt.

Ende Januars 1795 kam der holländische Gesandte Titsing nach Yuen-ming-yuen, und wir verdanken dem zweiten Gesandten Van-Braam Houckgeest (Voyage T. I. p. 217 sq.) — der jüngere Deguignes durfte nicht mit — einige Nachrichten über dieses Lustschloß. Es liegt 10 Li von dem Orte Hai-tien. Freilich bekamen sie nur wenig vom Ganzen zu sehen und das wenige im Winter; er beschreibt daher vornehmlich nur einige Gebäude. Zunächst sah er einen Teich mit großen Goldfischen, die kleinsten waren 15" lang. Die Wohnzimmer des Kaisers in großer Anzahl, aber von geringer Ausdehnung, im chinesischen Geschmack nett möblirt enthielten manche kostbare Seltenheiten und einige Bücher. In drei dieser Zimmer fanden sie europäische Pendulen, in jedem Zimmer ein Canapé für den Monarchen und zwei Tabourets, aber keine Stühle. Nachdem sie eine Viertelstunde auf dem Hauptwege weiter gegangen waren, gelangten sie an ein großes Palais, vorne mit einem freien Platze, an jeder der beiden Seiten mit einem gepflasterten ziemlich geräumigen Hof, an den die Flügelgebäude, die für die Hofbeamten bestimmt schienen, stießen. In den Höfen waren große Löwen aus Bronze, auf Piedestalen aus weißem Marmor. In dem ersten Saale, im Osten des Gebäudes, der sehr groß und mit vielen chinesischen Laternen geschmückt war, stand auf einer Erhöhung ein kaiserlicher Thron. Durch diesen Saal gelangten sie in einen innern gepflasterten viereckigen Hof, im N. und W. mit ebenso schönen und reichen Gebäuden wie im Osten, während im Süden nur die große Eingangspforte und an jeder Seite Domestiken-Wohnungen waren. Innerhalb des Thores gegen Norden war ein ungeheurer Felsblock auf einer steinernen Basis mit Inschriften des Kaisers; an Stellen sah man kleine Bäume und Blumen. Dieser Hof enthielt zwei kleine Hirsche und Kraniche aus Bronze. Das Nordgebäude enthält den kaiserlichen Audienzsaal in der Mitte mit einem Throne, und überall Laternen. Links vom Throne stand die prächtige Kutsche, die Lord Macartney das Jahr zuvor dem Kaiser geschenkt hatte, sonderbarer Weise aber ihr gegenüber an der andern Seite des Saales ein gemeiner vierrädriger chinesischer Wagen, der wie ein holländischer Mistwagen aussah. Hinter diesem Saale sind einige kleine Gemächer für den Kaiser.

Durch diese gelangt man in das dritte Corps de Logis im Westen, nur mit einem kleinen Salon in der Mitte; das andere ist ein Labyrinth von einer Menge kleiner, sehr unregelmäßiger ineinander gehender Zimmer.

Sie sahen dann das Lieblingscabinet des Kaisers, mit der schönsten Aussicht, einer Bibliothek und einem Schranke mit den seltensten und kostbarsten Gesteinen und Alterthümern, in einem Gebäude das wie mehrere andere auf einer ziemlich großen Insel in einem sehr großen See liegt, von dicken Bäumen beschattet. Diese Insel steht mit dem nahen Festlande durch eine prächtige Brücke von 17 Bogen aus gehauenen Steinen in Verbindung.

Wendet sich das Auge nach Westen, so entdeckt es einen kleineren See als den ersten, der nur durch einen breiten Weg von ihm getrennt ist. Eine Oeffnung in diesem, die mit einer hohen Steinbrücke von nur einem Bogen überwölbt ist, verbindet beide Seen. In der Mitte ist eine runde Citadelle mit einem schönen Gebäude im Centrum; noch weiter westlich in großer Ferne begränzen zwei Thürme auf hohen Bergen den Blick. Im N. W. sieht man eine Reihe prächtiger Gebäude, zwei Tempel am Fuße, zwei an der Mitte und

So wenig habe er für sich selber gesorgt. Die Umgebung des Königs Victor Emanuel habe sich gegen den General übrigens sehr schlecht benommen und ihm die letzten Tage seines Aufenthalts in Neapel verbittert.

Aus London und Rom kommen ziemlich beglaubigte Gerüchte von dem baldigen Abzug der Franzosen aus Rom. In Paris, schreibt man der „AAZ.", wird ihnen nicht widersprochen. Man sagt der Staatsrath Delaguéronnière arbeite an einer neuen Broschüre über den Papst, welche darthun soll Frankreich habe für seinen Schutz nur Undank geerntet, und es bleibe ihm nichts mehr übrig als die päpstliche Regierung ihrem Schicksal zu überlassen. Erscheint die Broschüre, so ist sie sicher dazu bestimmt die öffentliche Meinung auf das Ende der französischen Occupation Roms vorzubereiten. Dieses Ereigniß ist wohl zum Theil darauf berechnet von England die Zustimmung zur Verlängerung und Verstärkung der französischen Occupation Syriens als eine Gegenconcession zu erlangen. Hinter den wegziehenden Franzosen werden die Piemontesen in Rom einrücken, und somit den wichtigsten Theil des Schlußprogramms der italienischen Revolution in Rom und Venedig verwirklichen. Graf Cavour wird dann besser in der Lage sein die befriedigte Revolution zu beherrschen, und sie von auswärtigen Abenteuren behufs der Umgehung Venedigs abzuhalten. So sagt man, und die Abtretung Rom an Victor Emanuel wird von hiesigen Politikern fast als eine Lossagung von der italienischen und kosmopolitischen Revolution dargestellt, womit Oesterreich ein bedeutender Dienst geleistet werden soll.

In der Adreßdebatte des englischen Unterhauses hat Lord John Russell wiederholt als eine entscheidende Thatsache geltend gemacht, daß die Expedition Garibaldi's nach Sicilien ohne Wissen der piemontesischen Regierung (!) durch den ungestümen Drang des italienischen Volkes erfolgt sei. Einen Kommentar dazu liefert soeben die in Florenz erscheinende „La Nazione", welche im Namen des Grafen Cavour gegen Mazzini polemisirt, weil dieser den Engländern erzählt, alles, was in Italien geschehen, sei sein und Garibaldi's Werk, dessen Früchte Graf Cavour eskamotire. Das Organ des piemontesischen Premiers ist über diese Verleumdung so erbittert, daß es laut und feierlich erklärt: wenn der Graf Cavour sich gewissen Unternehmungen ernstlich widersetzt oder dieselben auch blos sich selbst überlassen hätte, so wären die Sachen nicht auf dem heutigen Punkte. Denn die Mazzini-Bertanischen Komités für das Unternehmen wider Sicilien und Neapel hätten nicht genug zusammengebracht um 500 Freiwillige zu bewaffnen und ein paar Wochen lang zu unterhalten oder nach ihrem Bestimmungsort zu schaffen. Diese Mühe hätte die Opinione sparen können. Graf Cavours Verdienste um die Sache der Revolution sind allzubekannt.

Piemont hat eine in drohendem Tone abgefaßte Note in Madrid überreichen lassen. Es beklagt sich darin in starken Ausdrücken über die von Spanien den Banden in den Abruzzen zu Theil werdende Unterstützung.

Um die Pforte zu bewegen — schreibt man der „Allg. Ztg." — ihre Zustimmung zu der von Frankreich beantragten Conferenz wegen Syrien zu ertheilen, an welche Zustimmung England seine eigene Theilnahme an besagter Conferenz knüpft, bringt das Cabinet der Tuilerien eine Art Compromiß in Vorschlag, wodurch Herr Thouvenel den Widerstand der Pforte vollends zu heben sich schmeichelt. Die Aufgabe der Conferenz soll nicht mehr sein: zu ermitteln, ob und in wie fern eine Verlängerung der französischen Occupation von Syrien nothwendig erscheint, sondern die Conferenz würde sich zu dem Endzweck versammeln, um auf Grundlage des durch die in Beirut tagende europäische Commission zu erstattenden Generalberichts die definitive Organisation des Libanons der Art festzusetzen, daß eine Erneuerung blutiger Conflicte zwischen Drusen und Maroniten wirksam beseitigt bliebe. Die französischen Truppen würden Syrien verlassen, sobald die neue Organisation des Libanons ins Leben treten möchte. Sicherm Vernehmen nach hat England principiell einem solchen Compromiß beigepflichtet und es übernommen, die Annahme davon dem Divan anzurathen. Der Pforte wird unter solchen Umständen keine andere Wahl bleiben, als aus der Noth eine Tugend zu machen und die beantragte Conferenz durch Vely Pascha zu beschicken, da der gegenwärtige türkische Botschafter in Paris, Vekif Efendi, absolut sich dessen weigert.

Aus Japan meldet die neueste Ueberlandpost: Die Lage der Dinge in Japan ist nicht befriedigend. Der preußische Gesandte hat den Zweck seiner Mission nicht erreicht.

△ **Wien**, 12. Februar. Nun ist Herr von Vincke in der öffentlichen Meinung der deutschen Nation vollkommen gestürzt. Die Revolutionäre Mailands sammeln für ihn. Die haben das eigentliche Ziel seines Amendements wohl begriffen, und wie muß sich nun derjenige Theil der preußischen Abgeordnetenkammer, welcher für dasselbe in dem Glauben stimmte, es bezwecke die Erhaltung des Friedens, über den begangenen Irrthum und Mißgriff schämen! Auch die „Times", dieses unredlichste Blatt der Welt, dieser geschworene Freund und Anwalt aller Unruhestifter lobt Herrn von Vincke. Schöne Lorbeerblätter um sein Haupt! Was übrigens die Declaration der „Times" gegen den König von Preußen wegen seiner ernsten Auffassung der Weltlage betrifft, so fragen wir, ob denn die britische Regierung, welche so gewaltige Rüstungen, wie in früheren Zeiten gar kein Beispiel in England vorgekommen ist, trifft, diese etwa deßhalb macht, weil sie die Weltlage im rosenfarbenen Licht sieht? Sie sieht eben schwere Gewitterwolken, die sich in einem noch nicht bestimmten Zeitpunkte, aber ganz gewiß und in furchtbarer Weise entladen werden und bereitet sich darauf, wie es einer vorsichtigen Großmacht ziemt, vor. Woher also die Vorwürfe gegen Preußen deßhalb, daß es von der nämlichen Voraussicht wie England geleitet wird?!

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 13. Febr. Die Audienz, welche der Herr FZM. Ritter v. Benedek vorgestern bei Sr. Majestät dem Kaiser hatte, dauerte über zwei Stunden. Nach dieser Audienz wurde der Herr FZM. von mehreren Herren Erzherzogen empfangen und hatte gestern längere Besprechungen mit den Herren Ministern Graf v. Degenfeld und Graf v. Rechberg.

Der k. ungarische Hofkanzler Herr Baron v. Vay ist gestern in Begleitung seines Sohnes, des Hofkonzipisten Baron Nikolaus Vay, nach Pest abgereist.

Laut einer Kundmachung des k. k. Finanzministeriums vom 12. d. erreichte das Gesammtergebniß der Einzeichnungen auf das mit kaiserlicher Verordnung vom 18. Jänner 1861 eröffnete Anlehen den Betrag von 30.091,400 Gulden, welcher durch Rückeinlösung des nur geringfügigen Ueberschusses von 91,400 fl. auf die festgesetzte Summe von 30 Millionen zurückgeführt wird.

Nachdem die Geschäfte des bestandenen Ministeriums für Kultus und Unterricht an das Staatsministerium übergegangen sind, hört das Einreichungsprotokoll des Ministeriums für Kultus und Unterricht mit dem 14. d. auf und wird der betreffende Geschäftseinlauf von diesem Tage angefangen im Einreichungsprotokolle des Staatsministeriums übernommen.

In der Pester Comitats-Sitzung vom 11. d. wurde das kais. Reskript vom 16. v. M. discutirt. Franz Kubinyi's Antrag, das kais. Reskript mittelst einer Adresse zu beantworten, worin die schleunige Einberufung des Landtages und ein Ministerium für Ungarn auf Grund der 1848er Gesetze verlangt wird, wurde angenommen. Zur Ausarbeitung dieser Adresse wurde eine Deputation unter Nyary's Vorsitz ernannt, welche den Entwurf am 12. d. vorzulegen hatte.

Die Nachricht, die Stadt Pest habe auf ihre Bitte, der Landtag möge nicht in Ofen, sondern in Pest abgehalten werden, eine abschlägige Antwort erhalten, ist, wie man dem „Sürgöny" aus Wien schreibt, begründet und auch nicht begründet. Die Stadt Pest hat nämlich den Plan zur Adaptirung der Reitschule sammt Kostenüberschlag nebst einem begleitenden Schreiben eingesendet, in welchem nicht die Bitte, sondern die Voraussetzung ausgedrückt war, daß der Landtag dem Gesetze von 1848 gemäß in Pest abgehalten werden wird. Auf diese Unterbreitung der Stadt Pest ist ein Bescheid erfolgt, Se. Majestät habe den Landtag schon nach Ofen einberufen, die Unterbreitung sei also überflüssig. Indeß hat die Stadt Pest eine zweite Repräsentation unterbreitet.

In der Generalversammlung des Temeser Comitats am 6. d. brachte Schulrath Joannovic einen Antrag auf Führung des Protokolls in magyarischer und romanischer Sprache ein. Derselbe wurde vom gr. n. u. Pfarrer Zsivkovic, vom Domherrn Gabriel und vom Vicegespan Muranyi bekämpft. Letzterer wies vorerst auf das Gesetz hin, welches nur die magyarische Sprache als Amtssprache der Comitate kenne. Auch vom Standpunkte der Billigkeit müsse er dagegen Einsprache erheben. Durch Jahrzehente habe die magyarische Sprache, „die Sprache eines zahlreichen, reichbegabten Volksstammes", im eigenen Lande gegen die Herrschaft eines fremden Idioms kämpfen müssen. Die romanische Nation hingegen sehe jetzt, „wo durch die achtunggebietende Stellung des magyarischen Stammes die Schranken des constitutionellen Lebens sich allen Völkern Ungarns geöffnet haben", ihre Sprache bei der öffentlichen Berathung „in brüderlicher Freude" aufgenommen. Es sei dies eine unerwartete werthvolle Errungenschaft. Unbillig wäre es jedoch, von den Magyaren eine Verletzung des bestehenden Gesetzes zu verlangen. Joannovic's Antrag wurde auch von der Versammlung zurückgewiesen. — In der Sitzung am 7. forderte Domherr Gabriel die Versammlung auf, gegen die Schmälerung der obergespanlichen Würde durch die Verweigerung des uralten Titels „Temeser Graf" Einsprache zu erheben und diesen historischen Titel fortan in allen amtlichen Correspondenzen zu gebrauchen.

Wie der „Wand." aus glaubwürdiger Quelle vernimmt, ist die serbische Synode in Karlowitz wegen Kränklichkeit des Patriarchen Rajacic auf unbestimmte Zeit vertagt worden.

Das Biharer Comitat hat ungeachtet der Abmahnung der ungarischen Statthalterei erklärt, den Beschluß, die Gerichtsbarkeit in die eigenen Hände zu nehmen, aufrecht zu erhalten, weil das Comitat eine kleine Unterbrechung der Justizpflege der Handhabung der österreichischen Gesetze, schon deshalb vorziehe, weil dieselben von ihren eigenen Schöpfern fortwährend mit „Nachtragsverordnungen" ergänzt und erweitert werden müssen. Denken die weisen Legislatoren nicht an Goethe's „Weh' dir, daß du ein Enkel bist!"

Die Karlsburger Conferenz wurde am 11. d. vom Hofkanzler mit einer inhaltsreichen Rede eröffnet. Bischof Haynald sprach sich neben gleichzeitiger Betheuerung unverbrüchlicher Treue und Anhänglichkeit für das Herrscherhaus, für Aufrechthaltung der Gesetze von 1848 und der Union aus.

Deutschland.

Auß München vom 7. d. schreibt man der „Augs. Post-Ztg.": „Das Gesuch des Herzogs Carl Theodor, sich zu seiner Schwester nach Gaeta begeben zu dürfen, wurde nicht genehmigt. In gleicher Weise sind die Gesuche der andern Officiere, welche um Urlaub nachgesucht haben und den Kampf in Gaeta mitmachen wollten, abgewiesen."

Mit Spannung sieht man in weiten Kreisen in Berlin der Antwort entgegen, welche der König auf die Adresse des Abgeordnetenhauses ertheilen wird. Vielseitig herrscht die Meinung, es werde von höchster Stelle eine ernste Mißbilligung mancher Aufstellungen der Adresse erfolgen. Die in einem Theil der Presse noch immer umlaufenden Gerüchte von nahe bevorstehenden Cabinetsveränderungen entbehren, der „Frkf. Postztg." zufolge, der thatsächlichen Begründung.

Aus London wird der „N. Pr. Ztg." gemeldet, daß der Marquis Breadalbane an der Spitze der außerordentlichen Gesandtschaft stehen wird, welche dem Könige Wilhelm von Preußen den Hosenband-Orden überbringen wird.

Die „Karlsr. Ztg." sieht sich veranlaßt, „abenteuerliche Gerüchte" zurückzuweisen, welche von einer beabsichtigten Abtretung des Großherzogthums Baden an Preußen sprechen.

Der Staats-Anzeiger für Württemberg kündigt eine Reihe von Ausführungen an, die sich gegen die Verhandlung auf der eßlinger Versammlung, namentlich die Wiederaufnahme der Reichsverfassung, richten werden, und bemerkt über jene Versammlung, daß sie in so mancher Beziehung an die vielverheißenden Anfänge jener Bewegung erinnere, die eben jetzt wieder in Jedermanns Munde ist, und welche durch ihre beklagenswerthe Ueberstürzung zumeist die vielfachen Enttäuschungen vorbereiten mußte, die im Verein mit der Verwirrung und Bedrohung, welche von außen her an den Marken Deutschlands lagern, die natürliche Zeitigung der berechtigten Wünsche und Hoffnungen der Nation in einer die Gemüther verwirrenden Weise gehindert haben und fortwährend verhindern.

Hannover hat am 2. Februar in einem an sämmtliche betheiligte Regierungen gerichteten Rundschreiben den bisherigen Verlauf der Verhandlungen wegen des Stader Zolles dargelegt, und sie zu der Beantwortung der Frage eingeladen, ob sie der Repartition der dritten Million ihre schließliche Zustimmung ertheilen wollen. England hat ebenfalls in einem Circular die Annahme der Repartition dringend befürwortet.

Frankreich.

Paris, 10. Februar. Der „Moniteur" berichtet: Der gesetzgebende Körper wird bald die Vorarbeiten seiner Adresse an den Kaiser vornehmen. Man glaubt, daß die mit der Abfassung beauftragte Kommission nächsten Dinstag ernannt wird und daß der Entwurf bis zum 20. oder 22. d. M. deponirt werden kann. In diesem Falle würde die Adreß-Discussion Ende Februar stattfinden. — Gestern hat der Senat die Kommission zur Abfassung der Adresse ernannt. Man glaubt, daß der Entwurf im Laufe der nächsten Woche deponirt und daß die Discussion gegen den 18. begonnen werden kann. Der gesetzgebende Körper hat sich in seiner Sitzung vom 9. d. vorzugsweise mit Wahlprüfungen und den Protesten beschäftigt, die Herr Picard gegen die Zulassung des Herrn Sergeant de Mannecove im Namen einer gewissen Anzahl Wähler vorbrachte, einmal habe der Präfect des Pas de Calais einen gewissen administrativen Druck bei der Durchsetzung dieser Wahl ausgeübt und auch die von dem Kandidaten angenommene Qualification „Kandidat des Kaisers" habe Anstoß erregt. Die Actenstücke der Proteste mögen den Mitgliedern des gesetzgebenden Körpers zur Einsichtnahme vorgelegt werden und diese dann über die Giltigkeit der Wahl entscheiden. Nach längerer Debatte wurde die Wahl als giltig anerkannt.

Der Cardinal-Erzbischof Morlot tritt, wie es heißt, jetzt förmlich aus dem kaiserlichen Geheimrathe aus. — Der Staatsrath v. Laguerronière soll wieder eine neue Broschüre vorbereiten, die noch im Laufe dieser Woche erscheinen würde. Man vernimmt, daß dieselbe einen bereits früher angeregten Vorschlag zur Lösung der päpstlichen Frage in etwas modifizirter Gestalt wieder vorführen soll, nämlich den, das ganze päpstliche Gebiet mit der Stadt Rom selbst als ein Groß-Vikariat gegen bestimmte pekuniäre Compensation und Uebernahme sonstiger Verpflichtungen an Sardinien zu geben. — Wie es heißt, wird einer der Punkte, welche Frankreich bei der bevorstehenden Conferenz zur Sprache bringen will, sich auf das Recht beziehen, Damaskus militärisch zu besetzen. Bisher haben die Türken dem General Beaufort beharrlich den Einmarsch der französischen Truppen in diese heilige Stadt verweigert.

Wie es heißt, wird die französische Regierung in der Conferenz für Syrien einen förmlichen Organisationsplan vorlegen und erklären, daß sie bereit sei, ihre Truppen zurückzuziehen, sobald diese Organisation verwirklicht sein werde. Die Basis des Projectes soll die Herstellung von Bürgermilizen in allen Districten sein.

In der Sitzung des Civilgerichtes vom 8. d. M. hat der Staatsanwalt seine Anträge in Sachen des Prozesses Napoleon-Patterson gestellt. Der Staatsanwalt erklärte sich darin einverstanden mit Herrn Napoleon Bonaparte Pateerson, daß das Senatusconsult von 1804 nicht auf die im Jahre 1803 geschlossene Ehe anwendbar sei; überdies sei der Zweck dieses Decrets keineswegs gewesen, die ohne Erlaubniß des Kaiserlichen Familienchefs von Mitgliedern der Familie eingegangenen Ehen zu annulliren, sondern nur diese Mitglieder ihres Erbfolgerechtes zu entkleiden. Was das zweite Decret, das vom 30. Nivose des Jahres 13, betreffe, so habe dasselbe allerdings die Prätension gehabt, die Ehe Jérôme's für ungültig zu erklären, aber mit Unrecht; denn das Decret war im höchsten Grade inconstitutionell, da der Chef der ausübenden Gewalt sich die Attributionen der gesetzgebenden und der gerichtlichen Gewalt anmaßte. Der Staatsanwalt behauptet andererseits zwar, daß der minderjährige Jé-

---

einen auf dem Gipfel eines künstlich gebildeten Berges aus natürlichen Felsen, die mit großen Kosten von weither geschafft sind. Sie wurden auf Schlitten hingeführt. Seine Beschreibung der Tempel ist aus Mangel der Kenntniß des Buddhismus sehr ungenügend. Der erste Tempel im Süden enthielt unter vielen anderen kleinen Idolen die sehr große, ganz vergoldete Statue der Sinnlichkeit (?) in sitzender Stellung auf einem Kissen. 180 Stufen führten bis zum zweiten Tempel hinauf und von da noch 48, die geringsten 1' hoch, auf den Gipfel des Berges. Die Mühe des Ersteigens wurde aber durch die prächtigste Aussicht nach allen Seiten hin belohnt, nur im W. verschlossen sie hohe Berge. Im SO. sieht man Peking. Die drei Hauptstatuen im dritten Tempel auf dem Gipfel des Berges enthielten drei sehr große, ganz vergoldete, sitzende Statuen; unterwärts waren noch neun kleinere und an jeder Seite neun Statuen von Heiligen aus Bronze in übernatürlicher Größe. Die Mauern hinter den großen Idolen enthielten große Tableaux, jedes mit mehreren hundert Figuren aus Bronze in Nischen. Die äußeren Tempelmauern waren mit lackirten Backsteinen bekleidet. Von hier stiegen sie den Berg an der Nordseite herab.

Nach einem Marsche von einigen Minuten auf einem sehr gewundenen, angenehmen, mit kleinen Steinen gepflasterten Wege, bald über Hügel, bald durch Thäler, gelangten sie zu einer Art Dorf oder kleinen Stadt, durch die ein Kanal sehr klaren Wassers auch im Winter floß. Die Gebäude waren im Winter nicht bewohnt, sondern nur im Sommer, wo dort Jahrmarkt ist. Es wird wohl die Stadt sein, deren Attiret erwähnt.

Die Chinesen führten sie $2^1/_4$ Stunden lang im Garten spazieren und hatten offenbar den Holländern so viel von diesem schönen Park gezeigt, weil sie mit ihrer Unterwürfigkeit, die nie Anstand nahm die demüthigsten Verbeugungen zu machen, sehr zufrieden waren.

Später kam Van Braam nochmals am 8. Febr. nach Yuen-ming-yuen, sah aber (p. 259) nichts neues als den prächtigen Kanal, der in mehreren Windungen über einen unebenen Boden durch ein Gehölz fließt und dessen Ufer mit künstlichen Felsen besetzt sind. Er meint, er habe aber nicht den 20sten Theil des Gartens gesehen, der 300 Li (30 franz. Meilen) im Umfange haben soll. Diese Angabe ist wohl zu groß, wie auch Cossigny (Voyage, p. 335) meint, 30 Li oder 10 franz. Meilen wäre noch groß genug. Der P. Roux versicherte Van Braam später (S. 269), der Garten enthalte in verschiedenen Zwischenräumen 36 Palais, jedes genügend den Kaiser mit seinem ganzen Gefolge aufzunehmen und die auf europäische Art gebauten Gebäude bildeten nur eine der 36 Abtheilungen. Der Plan zu diesen war von P. Benoit gemacht, und auch Van Braam erhielt von diesen Abbildungen.

Lord Macartney, der das Jahr zuvor in Yuen-ming-yuen gewesen war, hatte sich wegen des Kosten weniger gefügig gezeigt und daher auch wenig mehr als die Audienzhalle und deren nächste Umgebung zu sehen bekommen. Staunton und Barrows' Beschreibung des Parkes sind daher auch noch ungenügender. Barrow (pag. 122) sagt selbst, er würde wohl anders über den Garten geurtheilt haben, wenn er größere Promenaden darin hätte machen können; aber nur verstohlen konnte er gelegentlich einen Blick in den Park werfen; denn selbst auf dem kleinen Zwischenraum zwischen dem Audienzsaal und ihrem Logis von etwa 300 Schritten war er immer von Aufpassern umgeben. Seine Angaben können daher nur mit großer Vorsicht benutzt werden. So gleich wenn er den Durchmesser des Gartens auf zehn englische Meilen und die Oberfläche auf 60,000 Acres angibt. Die Gegend um ihre Wohnung bildete nach ihm einen angenehmen Wechsel von Hügeln und Thälern, Gehölz und Ebenen. Dieser Theil des Gartens sei dem Park von Richmont ähnlich, nur habe er den Vorzug von vielen Canälen, Flüssen und großen Seen bewässert zu sein, deren Ufer von künstlich unregelmäßig angelegten Felsmassen gebildet werden, die bald als Vorgebirge in den See hineintreten, bald zurückgezogene Thäler bilden, einige mit dichtem Gehölz bedeckt, andere sorgfältig bebaut. An Stellen, die hübsche Aussichten gewähren, hat man Pavillons zum Ausruhen angebracht. Bei den Baumpflanzungen sei nicht nur auf die Höhe, welche die Bäume erlangen Rücksicht genommen, sondern auch auf die Färbung ihrer Blätter, und sie seien manchmal so gepflanzt daß sie in der Perspective mitunter täuschen könnten. William Chamber's bizarren Schilderungen der chinesischen Wanderungen gleichen sie keinesfalls; man gewahre nirgends die Absicht gegen die Natur zu verstoßen.

Wenn man von 30 Palästen in diesem Garten gesprochen habe, so seien diese mehr durch die große Anzahl von Gebäuden als durch den Glanz und die Pracht derselben bemerkenswerth (?). Meist seien es nur kleine Strohhütten, und wenn man den großen kaiserlichen Audienzsaal seiner Vergoldung und seiner brillanten Farben entkleidete, sei er nicht schöner als eine große Scheune eines reichen englischen Pächters, und noch weniger solid gebaut als diese. Die Länge des Saales beträgt indessen 100', die Breite 42', die Höhe 20', der Thron im Hintergrund aus schönem Holz, das dem Acajou gleicht, mit geschmackvollem Schnitzwerk; zwei große Tableaux, vier alte Porcellan-Vasen und auf dem Tisch eine englische Spieluhr aus dem 17. Jahrhundert, an jeder Seite des Thrones einen runden Fächer aus den Federn des Argus-Fasans, an einem gutpolirten elfenbeinernen Stock. Der Saal war aber nach Staunton geleert worden, um die Geschenke der Engländer anzunehmen. Ueber den Thron waren vier chinesische Charaktere geschrieben:

rôme sich eben so wenig in Amerika als in Frankreich ohne die Einwilligung seiner Mutter habe vermählen dürfen; aber er gesteht ein, daß diese Letztere zu spät und nicht in der vorgeschriebenen Form protestirt habe. Eine Capitalfrage ist, ob Jérôme und seine Gemahlin die Absicht gehabt hatten, das französische Gesetz zu umgehen. Der Staatsanwalt glaubt es; aber er bemerkt, daß dieser Umstand (la mauvaise foi) allerdings dem Richter gestatte, daß er ihn jedoch nicht zwinge, die Ehe zu annulliren: er müsse sich durch alle anderen Umstände der Sache bestimmen lassen. Auf das Argument des Advocaten des Prinzen Napoleon, daß die Mde. Napoleon-Patterson im Jahr 1813 selber die Scheidung nachgesucht und erwirkt habe, legt der Staatsanwalt kein Gewicht, weil die „Bill" der Scheidung im Gegentheil die Gültigkeit der Ehe und die Legitimität des aus ihr hervorgegangenen Kindes ausdrücklich reservirt. Man sieht, daß bis hierher die Conclusionen des Anwalts der Sache des Hrn. Napoleon-Patterson günstig sind, „aber", fügt er hinzu, „die wichtigste, oder richtiger gesagt, die einzige Frage dieses Processes ist die, zu wissen, ob er nicht schon durch zwei Sentenzen des Familienraths entschieden ist, ob sie (die Richter) sich nicht in Gegenwart einer abgeurtheilten Sache (en présence de la chose jugée) befinden." Diese Sentenzen existiren wirklich, und der Staatsanwalt liest den Text der Sentenz vom 5. Juli 1860 vor, womit der Familienrath erklärte, daß die Frau Patterson und ihr Sohn nicht das Recht hatten, sich der Abnahme der Siegel in der Wohnung des verstorbenen Prinzen Jérôme zu widersetzen, weil sie keine legitimen Erben seien; „diese Sentenz", schließt der Staatsanwalt, „scheint nur den gegenwärtigen Proceß zum Voraus entschieden zu haben." Das Urtheil wird am künftigen Freitag gesprochen werden, und höchst wahrscheinlich übereinstimmend mit der Conclusion des Staatsanwaltes lauten. Die „chose jugée" ist ungefähr das in der Jurisprudenz, was das fait accompli in der Politik ist.

Das Leichenbegängniß des Marschalls Bosquet hat gestern in Pau stattgefunden. Marschall Niel und aus Toulouse eine Batterie Artillerie ist dabei zugegen gewesen. Dem am 30. Januar im 63. Lebensjahre gestorbenen Erzbischof von Auch, Monsignor de Salinis, widmet der „Moniteur" einen Nachruf.

Das geschichtliche Werk über Julius Cäsar aus der Feder des Kaisers ist seiner Vollendung nahe. Um den darin niedergelegten Forschungen die größtmögliche Richtigkeit zu geben, hat der Kaiser einen jungen Baumeister aus Valenciennes mit wichtigen Aufträgen nach Kleinasien geschickt.

Großbritannien.

London, 9. Februar. Gelegentlich des Umstandes, daß Herr von Brunnow neulich zum Range eines Botschafters erhoben worden ist, bemerkt heute das Court-Journal: „Es bestehen gegenwärtig vier Botschaften an unserem Hofe, die türkische nämlich, die französische, die österreichische und die russische. Preußen ist die einzige durch einen bevollmächtigten Minister vertretene Macht ersten Ranges; doch glaubt man vielleicht, die von den anderen Mächten ihren Vertretern verliehene höhere Würde werde durch die enge Familienverbindung aufgewogen." — Die amtliche „London Gazette" enthält die von sardinischer Seite erfolgte amtliche Notification der Blocade von Gaeta, sammt der Zusatzbemerkung, daß die sardinische Regierung sich dabei an die Erklärung des pariser Congresses vom 16. April 1856 Betreffs der Interessen neutraler Mächte halten werde.

Italien.

Aus **Turin**, 8. Februar, berichtet man der „K. Ztg." Die Regierung scheint die Absicht zu haben, die Eröffnung des Parlaments noch etwas zu vertagen. Als Grund gibt man an, der Berathungssaal sei noch nicht fertig, in Wirklichkeit aber dürfte der geheime Wunsch mit der Kunde von der Einnahme von Gaeta vor die Mitglieder zu treten, eine Rolle bei diesem Entschlusse der Regierung spielen. Es ist aber nicht richtig, daß Cavour das Parlament nach kurzer Berathung wieder auflösen werde, wie das von einigen Seiten her behauptet wurde. Der Ministerpräsident wird im Gegentheil sich in allen seinen Handlungen auf die Vertreter der Nation stützen. Uebrigens liegt eine so große Anzahl von Gesetzvorschlägen zur Prüfung vor, daß schon aus diesem Grunde von einer kurzen Session nicht die Rede sein kann. Wir werden sehr glänzende Festlichkeiten haben, und die Stadt Turin hat 100,000 Franken zum Einweihungsfeste des Parlaments votirt. Vor Gaeta wird wieder arg geschossen, und man meldet von einem so bedeutenden Vortheile, den die Belagerer errungen haben sollen, daß die Capitulation der Festung als keine Unmöglichkeit bezeichnet wird. Von Rom aus wird Franz II. am meisten zum Widerstande angespornt: die Coalition gegen Frankreich und Italien könne nicht mehr lange auf sich warten lassen." Lamarmora ist heute hier eingetroffen. Man sagt mir, er sei vom Könige und später von Cavour empfangen worden. An Krieg glaubt in officiellen Kreisen Niemand. Es wird neuerdings in Abrede gestellt, daß der Prinz und die Prinzessin Napoleon ihre Reiseabsicht nach Turin verwirklichen. Ich glaube noch immer an den Besuch; denn ich habe einen Brief vom Prinzen gelesen, worin es heißt: er wolle nach Turin unter Anderm schon darum, weil er gern den Debatten des italienischen Parlaments beiwohne.

Man schreibt aus **Caprera** vom 6. d.: „Die Zeitungsnachrichten, welche Garibaldi bald in Venetien, in Konstantinopel, Montenegro, Ungarn und weiß Gott noch wo spuken lassen, haben hier große Heiterkeit erregt. Ich brauche wohl nicht erst zu versichern, daß Garibaldi nicht einen Augenblick sein schlichtes Landhaus verließ, wo er sich mit kriegswissenschaftlichen oder topographischen Studien beschäftigt. Den Rest seiner Zeit widmet er der Landwirthschaft, welche durch den milden Winter auf Caprera nie unterbrochen wird.

Die **erste Corsofahrt**, schreibt ein Corr. der „AAZ." aus Florenz, ist noch ärmlicher als voriges Jahr ausgefallen. Von glänzenden Wagen mit prächtigen Livreen, wie man sie zur Zeit des Großherzogs gesehen, war keine Spur vorhanden; selbst die wohlhabenden Adeligen welche zu Piemont halten scheinen die Gelegenheit gern zu benutzen das Geld in der Tasche zu behalten, womit jedoch Bürger und Handwerker durchaus nicht zufrieden sind. Die Matadoren der toscanischen Revolution ahmen darin die Dürftigkeit der piemontesischen Hofhaltung nach, wie sie gestern vor den Augen der verblüfften Florentiner entfaltet wurde. Man hat sich nicht einmal die Mühe gegeben die zwei Bedienten mit Livreen von einem und demselben Stück Tuch zu bekleiden. Der Empfang welcher von dem Florentiner Publicum einem sogenannten Hofwagen gemacht wurde, stimmte denn auch völlig mit der äußern Erscheinung überein. Mit Ausnahme des Platzes von Sta. Croce, wo sich eine kleine Cavour getreue Schaar gesammelt hatte, blieb das Publicum in den Straßen durch welche die piemontesischen Prinzen fuhren eisig kalt; kein Evviva und kein Händeklatschen gab es; nur durch Hutabnehmen erwiderte man die Grüße die der piemontesische Erbprinz unermüdlich nach rechts und links spendete. Poverini, die Armen! hörte man ihnen hie und da nachrufen. Wer das toscanische Volk kennt, weiß was das zu bedeuten hat. Aber noch ganz andere Gefühle sind zum Ausbruch gekommen. Es ist bekanntlich immer polizeilich verboten bei den Corsofahrten Confecte zu werfen, und diesem Verbot wurde auch immer nachgekommen. In Via de' Banchi, nahe beim Caffé Galilei, wurden die groben Bonbons von Pistoja, die unter seinen Leuten nicht vorkommen, den königl. Prinzen auf den Körper und ihre Hüte geworfen, wo sie laut aufschlugen. Den Gendarmen gelang es nicht die Thäter aus dem Publicum zu erspähen. Ein charakteristischer Fall trug sich diesen Vormittag, den 29. v. M. am Tag nach der Corsofahrt, wieder auf öffentlicher Straße zu. Die beiden Prinzen kehrten zu Fuß aus der Stadt mit ihren Gouverneuren nach dem Pittipalast zurück. Eine Masse Volks von derjenigen Classe die man bisher immer zu den bekannten politischen Demonstrationen gebraucht hatte, folgte den Prinzen hart auf dem Fuße durch die Straßen bis zum Pittipalast, aber todtenstill; kein Evviva, kein Händeklatschen wurde laut, selbst dann nicht als die Prinzen in den Palast eintraten; nach dem bisherigen Brauch, seit dem 27. April 1859, ein unerhörter Vorfall. Zudem kommt noch daß hie und da gedruckte Pasquille auf die neueste Maßregel Cavours, die Toscaner zu trösten, zum Aerger der Polizei öffentlich angeschlagen worden sind. (Die sardinischen Prinzen haben wie gestern erwähnt Florenz bereits verlassen.)

Die „Indep. Belge" läßt sich aus Paris berichten, die in **Messina** als Verschwörer verhafteten drei französischen **Legitimisten**, welche im Namen Franz II. die Besatzung der Citadelle von Messina zum Bombardiren der Stadt hatten verleiten wollen, seien vom piemontesischen Kriegsgerichte zum Tode verurtheilt worden; der französische Konsul in Messina habe jedoch sofort die Auslieferung der drei Franzosen verlangt, worauf die piemontesischen Behörden die Verurtheilten nach Genua geschickt hätten, von wo sie wahrscheinlich ohne Weiteres heimgesandt werden würden.

In wenigen Tagen, schreibt man dem „Dr. J." aus **Neapel** vom 4. d., werden sämmtliche Officiere der Südarmee abreisen. General Sirtori, welcher in Mailand in die Kammer gewählt wurde, wird noch so lange hier verbleiben, bis sich die letzten Reste der Garibaldi'schen Armee nach ihren verschiedenen Garnisonen im Innern Piemonts begeben haben; nur die ungarische Legion wird noch vor der Hand im Neapolitanischen verbleiben und von Nola nach Neapel berufen werden.

Die „Gazzeta militare" meldet, daß Frankreich alle Dispositionen getroffen hat, um im März 50,000 Mann in Savoyen concentrirt zu haben und der „Campanile" sagt, daß in Piemont der gesammte Intendanzdienst für die französische Armee organisirt wird, und daß bereits Wagen, Pferde und Fuhrleute für das Proviantwesen vorgemerkt sind.

In **Rom** circulirt das Programm einer heimlichen Zeitung, die unter dem Titel: „Italia e Roma" jeden Montag ausgegeben werden soll.

Rußland.

Die Regierungscommission der Finanzen hat jetzt die unterm 20. Dezember v. J. vom Administrationsrath des Königreichs Polen bestätigten Bedingungen publicirt, unter welchen denjenigen Grundbesitzern, welche ihre Bauern entweder schon auf Zins gesetzt oder dies zu thun beabsichtigen und mit ihnen einen etwaigen Vertrag über die Umwandlung der Frohnen in Zins abgeschlossen haben, Darlehen aus dem Schatz und aus dem Pensions-Fonds des Königreichs bewilligt werden sollen. Als Maximum, über welches die Summe dieser Darlehen nicht hinausgehen soll, ist $1^1/_2$ Mill. Silber-Rubel festgesetzt.

Türkei.

Der Vicekönig von Aegypten ist, nachdem die ihm von der Pforte in den Weg gelegten Schwierigkeiten beseitigt worden (bekanntlich wollte die türkische Regierung ihm auf die Dauer seiner Abwesenheit einen Stellvertreter im Lande geben), am 27. Januar von Suez nach Medina abgegangen. In seiner Begleitung sind Kiamil Pascha und Kurschid Pascha.

Amerika.

Das „Pr. Hand.-Archiv" theilt mit, daß in **Berlin** eingegangenen Nachrichten aus **Washington** zufolge die Berathungen über die schon seit längerer Zeit erwartete Abänderung des nordamerikanischen Zolltarifs bis zum nächsten Jahre vertagt werden sollen, da der Congreß durch den Zwiespalt im Innern der Union seine Aufmerksamkeit ausschließlich den politischen Verhältnissen zuzuwenden genöthigt ist.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, 14. Februar.

† Mit dem nationalen „Yankee doodle" des neu zerrissenen Nordamerika's schloß das dritte und letzte Abschieds- und Benefiz-Concert des Warschauer Violinisten Hrn. J. Lotto. Die zweite der drei Programmnummern brachte eine Reprise der Paganini'schen „tanti palpiti". Das 7. Concert Beriot's bildete das Apogeum der virtuosen Vorträge. Bald in sehnsüchtiger Klage dahin gleitend, bald brausend und rauschend in harmonischer Klangfülle, bald leicht einherhüpfend wie das fröhliche Kind an der silbernen Waldesquelle und wieder süß sich wiegend wie der buntfarbige Kolibri unter duftendem Laubdach, in allen Theilen gediegen, immer brillant, fand es durch Lotto eine der Schönheit des Opus ebenbürtige Execution. Der Kapellmeister Herr **Szlagórski** begleitete die Vorträge mit sicherer Hand auf dem Clavier. Den endlosen Hervorrufen und Applausen dankte der Virtuose durch Zugabe seiner schon gehörten Krakowiak-Variationen, in denen seine Hauptforce, die perlende und reine Executirung der Scalen, besonders zur Geltung kommt. Ein Streben ist vornehmlich in den Leistungen Lotto's ersichtlich: die Lorbeeren Meisters Heinrich Wieniawski lassen ihn nicht schlafen. Wie die früheren Vorträge das Intermezzo zu Fredro's nie veraltenden Lustspieldichtungen bildeten, machten die Rahmen des letzten die beiden Acte des bezaubernd lieblichen „Erndtefestes" von Korzeniowski, in welchem die Frl. **Biedrońska** und **Saphir** durch gleich vollendetes Spiel um die Palme des Vorzugs ringen.

Für die Fastenzeit stehen, wie verlautet, eine Reihe von Dilettantenconcerten und Kirchenmessen mit Collecten zu verschiedenen wohlthätigen Zwecken in Aussicht. Ein ziemlich sicher auftretendes Gerücht verkündet schon für die nächste Woche die Ankunft der lang entbehrten **Oper** aus Torgau, deren reiche, unter kundiger Direction des Hrn. Clement stehenden Kräfte von Kennern gerühmt werden.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

Paris, 12. Februar. Schlußkurse: 3perz. 68.55. — $4^1/_2$perz. 98 —. — Staatsbahn 496. — Cred.-Mobil. 707. — Lomb. 482. — Oesterr. Kred. Akt. fehlt. — Consols mit $92^3/_8$ gemeldet. Haltung fest, aber wenig Geschäft.

Wien, 12. Februar. Nonalati-Anlehen zu5% 76.50 Geld 76.60 Waare. — Neues Anlehen 82.50 G., 82.75 W. — Galizische Grundentlastungs-Obligationen zu 5% 62.50 G. 63.— G. — Aktien der Nationalbank (pr. Stück) 738.— G. 740.— W. — der Kredit-Anstalt für Handel und Gew. zu 200 fl. österr. Währ. 166.50 G. 166.60 W. — der Kaiser Ferdin. Nordbahn zu 1000 fl. CM. 2125.— G. 2126.— W. — der Galiz.-Karl-Ludw.-Bahn zu 200 fl. CM. m. 140 (70%) Einz. 168.75 G. 169.— W. — Wechsel (3 Monate) auf: Frankfurt a. M., für 100 Gulden südd. W. 124.25 G. 124.50 W. — London, für 10 Pfd. Sterling 145.— G. 145.25 W. — K. Münzdukaten 6.88 G. 6.90 W. — Kronen 20.— G. 20. 4 W. — Napoleond'ors 11.64 G. 11.66 W. — Russ. Imperiale 11.80 G. 11.82 W. — Vereinsthaler 2.17 G. 2.17— W.— Silber 143.75 G. 144.— W.

Krakauer Cours am 13. Februar. Silber-Rubel Agio fl. poln. 112 verl., fl. poln. 110 gez. — Poln. Banknoten für 100 fl. österr. Währung fl. poln. 321 verlangt, 313 bezahlt. — Preuß. Courant für 150 fl. österr. Währung Thaler $69^1/_2$ verl., $68^1/_2$ bezahlt. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währ. fl. 144 verlangt, 142 bez. — Russische Imperials fl. 12.— verl., 11.80 bezahlt. — Napoleond'ors fl. 11.90 verlangt, 11.70 bezahlt. — Vollwichtige holländische Dukaten fl. 6.80 verl., 6.70 bezahlt. — Vollwichtige österr. Rand-Dukaten fl. 6.90 verl., 6.80 bezahlt. — Poln. Pfandbriefe nebst lauf. Coup. fl. p. $99^1/_3$ verl., $98^1/_3$ bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons fl. österr. Währung 88.— verl., 87.— bez. — Grundentlastungs-Obligationen österr. Währung 65.— verlangt, 64.— bez. — National-Anleihe von dem Jahre 1854 fl. österr. Währ. 76.50 verlangt, 75 bezahlt. Aktien der Carl-Ludwigsbahn, ohne Coupons und mit der Einzahlung 70% fl. österr. Währ. 172 verl., 170 bez.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 12. Febr. Es heißt, Oesterreich und Preußen hätten sich in der syrischen Frage für die russische und französische Ansicht — Verlängerung der Occupation — ausgesprochen und werden diesen Standpunkt auf der Konferenz vertreten.

Frankfurt, 12. Febr. Die heutige „Post-Ztg." meldet: v. d. Pfordten's Ausschußantrag bezüglich des Darmstädter Antrages gegen den Nationalverein überläßt die Anwendbarkeit des Bundes-Vereinsgesetzes den einzelnen Regierungen. Die Motive des Antrages verurtheilen den Nationalverein.

Paris, 13. Febr. Der heutige „Moniteur" bemerkt, Hr. v. Quelen sei blos in Privatangelegenheiten nach Rom gegangen und habe kein Schreiben des Papstes an den Kaiser von dort zurückgebracht.

Turin, 12. Februar. Der in auswärtigen Blättern veröffentlichte Brief Pelissier's an Cialdini wird von den amtlichen Zeitungen für erdichtet erklärt und beigefügt, Cialdini habe nie mit Pelissier korrespondirt. Die heutige „Opinione" schreibt: Nachdem der Erfolg der Wahlen die Politik der Regierung gesichert hat, beschloß das Ministerium, um die verschiedenen konstitutionellen Parteien zu versöhnen, Ratazzi zum Kammerpräsidenten vorzuschlagen. Letzterer hat sich, nach vorher gepflogener Berathung mit seinen Freunden zur Annahme dieser Stelle bereit erklärt.

Turin, 13. Februar. General Cialdini und der Kommandant von Gaeta haben eine gemischte Kommission ernannt, um die Kapitulations-Bedingungen aufzusetzen.

Fiume, 12. Febr. Die Stadt Fiume sammt Bezirk ist durch ein Telegramm des Banus vom gestrigen Tage in den Belagerungszustand versetzt. Am 19ten beginnt die Generalkongregation des Fiumer Komitates.

Kopenhagen, 12. Febr. 39 schleswigsche Studenten haben dem Kriegsminister eine Adresse überreicht, sich für den Kriegsfall ihm zur Disposition stellend. Der Kriegsminister dankte ihnen und bemerkte, es sei möglich, daß die Occupation Holsteins einen Krieg, und zwar einen europäischen Krieg veranlasse.

Madrid, 9. Februar. Der Vorschlag der konstitutionellen Reform wurde im Kongreß erneuert, jedoch mit einer Majorität von 134 Stimmen gegen 35 zurückgewiesen. — Es wurde beschlossen die Vollendungsarbeiten der Telegraphenlinien auf der Halbinsel öffentlich zu vergeben.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Boczek.

Tsching, ta, kuang, ming, welche bedeuten: „Wahr, groß, brillant und glänzend," und darunter in einem verschobenen Viereck der Charakter für Glück: Fo.

Lord Amherst kam 1816 auch nach Yuen-ming-yuen, aber da er stehenden Fußes zur Audienz geschleppt werden sollte, und ermüdet sich nicht dazu verstehen wollte, mußte er, ohne zur Audienz zu gelangen, sofort wieder abreisen, und Ellis und Abel haben daher über dieses Lustschloß nichts weiter berichten können. (Ellis' Journal tom I. fgg.); sonst sah man im Saal nur einige Cymbeln aus Erz gemacht. Drei kleine Treppen von wenigen Stufen führten hinauf, zwischen der mittlern und den beiden Seitentreppen standen zwei Dreifüße mit Räuchergefäßen. Staunton I. pag. 120 gibt eine Abbildung davon.

Vermischtes.

** Wiener Blätter bringen einen Auftrag zu Subscriptionsbeiträgen für ein Ehrengeschenk an den Herrn Reichsrath Karl **Maager**. Der Aufruf ist von 66 Wiener Bürgern, Schriftstellern u. s. w. unterzeichnet; darunter Arthaber, Dr. Berger, L. A. Frankl, Moritz Gerold, Dr. Jul. Glaser, Kuranda, Adolf Neustadt, Zang ꝛc. ꝛc. Die Unterzeichner des Aufrufes haben die Subscription mit einem Betrage von tausend Gulden eröffnet.

** Die **preußischen Kron-Insignien** sind folgende: die Krone, mit welcher sich Kurfürst Friedrich III. in Königsberg zum ersten Könige in Preußen krönte, hat acht Bügel, die sich in einem goldenen Knopfe vereinigen; sie ist mit echten Perlen eingefaßt und mit 111 Brillanten besetzt, deren größter Diamant so groß wie eine Haselnuß. Das Scepter ist von massivem Golde, reich mit Brillanten und Edelsteinen besetzt; an der Spitze befindet sich ein gekrönter, aus Diamanten gebildeter Adler, dessen Brust ein Rubin von der Größe eines Zweigroschenstückes deckt. Das Scepter ist etwa 20 Zoll lang. Der Reichsapfel ist aus Silber, blau emaillirt, von zwei Reifen eingefaßt und ebenfalls reich mit Edelsteinen besetzt. Das Reichs-Panier: die Stange ist aus massivem Silber, an der Spitze von Gold der Namenszug; das Flaggentuch ist aus drap d'argent, auf welchem der Adler und das königliche Wappen gestickt sind. Das Reichsschwert, in Griff und Scheide von Gold. Es gehören ferner dazu: das Reichssiegel, in einer 3 Zoll hohen und 4 Zoll im Durchmesser großen goldenen Kapsel, die goldene Kette des Schwarzen Adler-Ordens und der Kurhut aus violettem Sammt mit Hermelin-Verbrämung.

** Ein italienischer Arzt, Riboli hat Garibaldi's weltberühmte Gutmüthigkeit benutzt, ihm den Schädel zu untersuchen, und veröffentlicht nun einen überaus langen Bericht nebst einem drei Zeilen langen Billet Garibaldi's für die erwiesene Aufmerksamkeit. Der italienische Arzt begleitete Bixio, Deideri, Vecchi und einige andere Vertraute Garibaldi's am 23. Jauuar nach Caprera. Die Insel Maddalena, die nur eine gute Stunde von Caprera entfernt liegt, bildet jetzt das Karawanserei der Neugierigen, die Garibaldi sehen wollen. Unser Phrenolog fand daselbst zwei englische Dampfer, die Touristen gebracht hatten, so wie die Dumas'sche Goelette Fama. Auf Maddalena wohnt die Familie Susini, mit der Garibaldi sehr befreundet ist. Der alte Susini kaufte das „Gut" auf Caprera für Garibaldi für ganze 50 Lire. Caprera ist ein fast nackter Felsen. Unser Phrenolog fand bei Garibaldi mehrere Engländer darunter den Neffen des Lord Derby. Als die Engländer fort waren, fing Garibaldi wieder an, Steine zu einer Mauer zu behauen, mit der er seinen Garten umgibt, während das junge Völkchen, voran Garibaldi's Tochter Teresita, in einem der sechs Zimmer des Hauses bei der Musik eines Claviers tanzte. Das größte Zimmer und der gewöhnliche Sammel- und Speiseplatz ist die Küche, in der Garibaldi auch deshalb so gern sitzt, weil sie die Aussicht aufs Meer hat. Herr und Frau Deideri, letztere führt den Haushalt, haben einiges Vermögen, 60,000 Lire etwa, und, da sie kinderlos sind, Teresita zu ihrer Erbin eingesetzt. Der Phrenolog untersuchte Garibaldi 25 Minuten lang und gibt ein genaues Maß von des Mannes Körperverhältnissen. Garibaldi ist 4 Meter 64 Centimetres hoch, sehr proportionirt, doch ungemein kräftig gebaut; sein Temperament ist „nervös-sanguinisch." Sein Kopf mißt vom Ohr bis zum Wirbel 20 Centimetres und und hat eine „exceptionelle Organisation"; sein Schädel zeichnet sich durch ganz ungewöhnliche Harmonie aller Organe aus. Als Eigenschaften sind nach Gall's System folgende in eminentem Grade vertreten: „große Selbstüberwindung, Klugheit und Kaltblütigkeit, natürliche Anlage zu Sittenstrenge, fast fortwährende Gedankenarbeit, treffende, ernste Beredtsamkeit, vorherrschende Ehrlichkeit und Treue, unglaubliche Nachsicht und Geduld gegen seine Freunde, ungewöhnlicher Scharfblick, Menschen zu durchschauen." Dies das allgemeine Urtheil des Arztes, der einen wissenschaftlichen Bericht folgen lassen will. An Dienerschaft gibt es im Hause nur einen tauben Koch, im Uebrigen putzt jeder sich die Stiefel selbst, wenn er sie blank haben will. Garibaldi litt stark an Ohrenschmerzen, und unser Arzt legte ihm ein Pflaster auf; am andern Morgen aber stand Garibaldi nach wie vor um 5 Uhr auf und ging bald wieder an die Arbeit, an der Gartenmauer; ein Maurer von Maddalena mauerte, und Garibaldi fuhr auf einem Karren die Steine herbei. Während der vier Tage, wo Riboli in Garibaldi's Hause verweilte, ward kein Wort von Politik gesprochen. Die Post brachte viele Briefe, doch an Zeitungen nur den Diritto, auf den Garibaldi abonnirt hat, und die Londoner Illustrirte Zeitung mit Garibaldis Porträt, das Riboli als durchaus nicht ähnlich bezeichnet.

** In dem bei **Oxford** gelegenen, dem Herzog von Marlborough gehörigen Schlosse Blenheim brach am Dienstag Feuer aus, wodurch die dortige berühmte Titian-Galerie mit Allem, was darin war, zerstört wurde. Sie enthielt sechs große Titians, die der berühmte Herzog von Marlborough von Victor Amadäus von Savoyen zum Geschenk bekommen hatte, und einen prachtvollen Rubens, „Der Raub der Proserpina." Der Rest der Gemäldesammlung und des Schlosses blieben glücklicher Weise vom Brande verschont.

** **Lola Montez**, die Todtgesagte und wieder Lebendiggewordene, ist, wie nun auch die „New Evening Post" bestätigt, nun doch am 17. Jänner in New-York aus dieser Zeitlichkeit geschieden und in Greenwood begraben worden. Auf ihrem Sarg stand die einfache Aufschrift: „Mrs. Eliza Gilbert, died January 17, 1861, aged 42 years." Also 42 Jahre alt. Sie soll sehr christlich und reumüthig gestorben sein; der Geistliche Dr. Hawks, der sie besuchte, fand sie mit der offenen Bibel in der Hand, und zwar bei der Geschichte von der Magdalena. „Ich kann," sagte sie mit schwacher Stimme, „mein Französisch, mein Deutsch, mein Alles vergessen, aber ich vergesse Christus nicht." 300 Dollars Baarvermögen, die sie noch besaß, hinterließ sie der Magdalenengesellschaft der Stadt New-York, wo sie überhaupt den Ruf der Wohlthätigkeit genoß.

** [**Eine neue schwedische Nachtigall.**] Die Herzogin von **Ostgothland**, geborne Prinzessin von **Nassau**, hörte auf einer Reise durch die Provinz vor einigen Monaten zufällig den Gesang eines schwedischen Bauernmädchens, und deren Stimme schien der erlauchten Dame so vielversprechend, daß sie das Mädchen nach der Hauptstadt entbot, es dort von Kennern prüfen ließ, und als diese ihr günstiges Urtheil bestätigten, ihrem Schützlinge die Mittel zu einer Studienreise nach Paris gewährte. Der bekannte Gesanglehrer, Professor **Mallet**, hat jetzt in einem von schwedischen Blättern mitgetheilten Schreiben an die Herzogin abermals die größten Hoffnungen auf die Entwicklung des so zufällig entdeckten Talentes rege gemacht. Der Name dieser neuen „schwedischen Nachtigall" ist **Christine Nilson**.

Feilbietung der Güter Bistoszowa.

Z. 9021. (2481. 1-3)

Zu Folge Beschlusses des Tarnower k. k. Kreisgerichtes ddto. 11. Juli 1860 Z. 9021 wird kundgemacht, daß im Grunde Testaments des Josef Rychter die im Tarnower Kreise, Tuchower Bezirke gelegenen zur Nachlaßmasse dem Josef Rychter gehörigen Güter Bistoszowa sammt des Vorwerke Kozłów, im Wege der öffentlichen Licitation, welche in zwei Terminen am 25. Februar 1861 und falls bei diesem Termine diese Güter nicht verkauft werden sollten am 23. März 1861 um 9 Uhr Vormittags in der Kanzlei des Gefertigten abgehalten werden wird, unter den nachstehenden Bedingungen werden verkauft werden:

1. Unter 25,231 fl. 50 kr. werden diese Güter nicht verkauft werden.
2. Jeder Kauflustige hat 1/10 des obigen Betrages im Baaren, oder in galiz. Pfandbriefen, in G.-E.-Obligationen oder im 4/100 oder 5/100 Staatspapieren, nach dem Curswerthe als Vadium zu erlegen.
3. Der Meistbieter wird gehalten sein, binnen 30 Tagen nach Rechtskraft des die Zahlungsmodalitäten festsetzenden ger. Bescheides, den ganzen Kaufschilling an das ger. Depositenamt zu erlegen, oder mit Quittungen der eigenberechtigten Interessenten oder mit den, mit Letzteren abgeschlossenen Verträgen sich auszuweisen, wo sodann für den Käufer das Eigenthumsdecret ausgefertiget und ihm die erstandenen Güter — jedoch nicht vor dem 1sten Juli 1861 und ohne Getreidefechsung von Vorwerke Kozłów werden übergeben werden.
4. Dieser Verkauf findet statt unbeschadet der Rechte der Hypothekargläubiger.
5. Die Licitationsbedingungen ihrem vollen Inhalte nach, der Tabularextract können bei dem Gefertigten, das den Schätzungsact enthaltende Inventar bei dem k. k. Kreisgerichte eingesehen werden.

Tarnów, am 12. Jänner 1861.

Bronislaus R. v. Ramult,
k. k. Notar als Gerichts-Commissär.

Licytacya dóbr Bistoszowy.

W skutek uchwały c. k. Sądu obwodowego w Tarnowie z dnia 11. Lipca 1860 L. 9021 podpisany ogłasza, że w celu wykonania ostatniéj woli ś. p. Józefa Rychtera, dobra Bistoszowa wraz z folwarkiem Kozłów w obwodzie Tarnowskim, powiecie Tuchowskiem położone, do masy spadkowéj ś. p. Józefa Rychtera należące, w drodze publicznéj licytacyi dnia 25go Lutego 1861 lub gdyby w terminie tym sprzedane niezostały, w terminie 2gim, dnia 23. Marca 1861 o godzinie 9téj z rana w kancelaryi podpisanego odbyć się mającéj, sprzedane zostaną, pod następującemi wyciągowo tutaj podanemi warunkami:

1. Niżéj 25,231 złr. 50 kr. dobra te sprzedane niebędą.
2. Kupujący mają 1/10 powyższéj sumy w gotówce lub w listach zastawnych inst. kr. gal., lub w obligacyach indem., lub w papierach państwa 4/100 albo 5/100 procentowych według kursu jako wadyum złożyć.
3. Najwięcéj ofiarujący w 30 dniach po prawomocności uchwały sąd. sposób wypłaty oznaczającéj, ma całą cenę kupna do depozytu sąd. złożyć, albo téż kwitami stron interesowanych lub układami z temiż poczynionemi wykazać się — poczém dekret własności temuż z wyłączeniem indemnizacyi wydanym i dobra w posiadanie, jednakowoż nie przed 1. Lipca 1861 i z wyłączeniem zbiorów na folwarku Kozłów, oddane zostaną
4. Sprzedaż ta prawom wierzycieli hipotecznych zupełnie nieuwłacza.
5. Warunki licytacyi w całéj treści i wyciąg tabularny u podpisanego, inwentarz spadkowy szacunek dóbr zawierający w c. k. Sądzie obwodowym przejrzeć można.

Tarnów, dnia 12. Stycznia 1861.

Bronisław Ramult,
c. k. notaryusz jako komisarz sądowy.

Concursausschreibung.

N. 483. (2478. 1-3)

Zu besetzen ist bei der, der k. k. Berg- und Salinen-Direction zu Wieliczka unterstehenden k. k. Salinen-Berg-Inspection in Erledigung gekommene Dienststelle eines k. k. Grubenmitgehilfen in der XII. Diätenclasse, dem Gehalte jährlicher Dreihundert Fünfzehn Gulden österr. Währ. und dem systemmäßigen Salzbezuge von 15 Pfd. jährlich pr. Familienkopf.

Bewerber um diese Stelle haben ihre gehörig documentirten Gesuche unter Nachweisung des Alters, Standes, Religionsbekenntnisses, des sittlichen und politischen Wohlverhaltens, der bisherigen Dienstleistung, der zurückgelegten montanistischen Berufsstudien, praktischen Kenntnisse im Bergbaufache im Allgemeinen, insbesondere ein Steinsalzbergbau mit Beziehung auf die Local-Verhältnisse, Kenntniß einer slavischen vorzugsweise der polnischen Sprache und einer guten für Grubendienste ausdauernde Körper-Constitution und unter Angabe ob und in welchem Grade sie mit Beamten der k. k. Berg- und Salinen-Direction zu Wieliczka verwandt oder verschwägert sind, im Wege ihrer vorgesetzten Behörden bei dieser Direction bis 15. März 1861 einzubringen.

Von der k. k. Berg- und Salinen-Direction.
Wieliczka, am 1. Februar 1861.

Edict.

Z. 19194. (2466. 1-3)

Vom Krakauer k. k. Landesgerichte wird bekannt gemacht, daß über Anlangen des Adalbert Żukowski zur Hereinbringung seiner Forderung pr. 5000 flp. der ehemal den Eheleuten Filipp und Franciska Krawczyńskie und derzeit den Eheleuten Anton und Marianna Dyktarskie gehörigen, auf 20,126 fl. 81 kr. österr. Währ. geschätzten Realität Nr. 549 Gde. V. alt, Nr. 351 Stadtth. I. neu in Krakau im 4ten Termine auf den 14. März 1861 um 10 Uhr Vormittags anberaumt wurde, bei welchem jene Realität auch unter dem Schätzungswerthe und um jeden Preis hintangegeben wird.

Kauflustige haben als Vadium 5% des Schätzungswerthes mit 1006 fl. ö. W. entweder im Baaren oder in öffentlichen Staats-Obligationen, oder in galiz.-ständischen Pfandbriefen, oder in Grundentlastungs-Obligationen sammt Coupons, nach dem auszuweisenden letzten Curswerthe derselben zu erlegen.

Die ausführlichen Feilbietungsbedingungen können sammt dem Schätzungsacte in der hiergeritlichen Registratur, der Grundbuchsstand jener Realität beim hiergerichtlichen Hypothekenamte eingesehen werden.

Wovon der dem Aufenthalte nach unbekannte Gustav Bogdański dann alle diejenigen, welchen nach dem 11. September 1860 ein Hypothekarrecht auf jene Realität erwerben sollten, oder denen der Feibietungsbescheid aus was immer für einem Grunde nicht zugestellt werden sollte, zu Handen des für dieselben bestellten Curators, des hiesigen Advokaten Hrn. Dr. Mraczek verständiget werden.

Krakau, am 18. December 1860.

Edykt.

N. 19194.

C. k. Sąd krajowy Krakowski podaje do powszechnéj wiadomości, iż na zaspokojenie należących się Wojciechowi Żukowskiemu 5000 złpol. z przynależytościami do egzekucyjnéj sprzedaży realności przedtém do małżonków Filipa i Franciszki Krawczyńskich, obecnie zaś do małżonków Antoniego i Maryanny Dyktarskich należącéj, na 20126 złr. 81 kr. w. a. oszacowanéj pod L. 549 Gm. V. czyli pod L. 351 Dziel. I. w Krakowie położonéj; wyznacza się 4ty termin na dzień 14. Marca 1861 o godzinie 10téj zrana, na którym owa realność także niżéj ceny szacunkowéj i za jakąkolwiek cenę sprzedaną będzie.

Chęć kupna mający ma wadium w ilości złr. 1006 w. a. w gotówce, albo w papierach publicznych na imię składającego wystawionych, lub w listach zastawnych galicyjskich, albo w obligacyach indemnizacyjnych wraz z kuponami, a to podług ostatniego kursu złożyć.

Dalsze warunki licytacyjne można przejrzeć wraz z aktem szacunkowym w tutejszo-sądowéj Registraturze, jakotéż stan hypoteczny owéj realności, w tutejszym urzędzie hypotecznym.

O czém się z pobytu niewiadomego wierzyciela Gustawa Bogdańskiego i wszystkich wierzycieli, którzy pretensye swoje po 11. Września 1860 do hypoteki wnieśli, także i tych którymby uchwała obecna doręczoną niezostała, do rąk ustanowionego dla nich kuratora pana adwokata Dra Mraczka zawiadamia.

Kraków, dnia 18. Grudnia 1860.

Edict.

Z. 5851. (2516. 2-3)

Vom k. k. Bezirksamte als Gericht in Bochnia wird hiemit kundgemacht, es sei über Einschreiten des Hrn. Schaja Raber de präs. 25. November 1860 N. 5851 in die executive Veräußerung der laut des Stadt Bochniaer Grundbuches Th. VI. Seite 333 dem Hrn. Franz Statka gehörigen Hälfte der sub NC. 558/232 in Bochnia bestehenden Realität, das ist, das aus weichem Materiale aufgebauten, am Oberringe stehenden Hauses wegen schuldigen 141 fl. 75 kr. ö. W. s. N. G. gewilliget worden.

Der Ausrufspreis beträgt 1357 fl. ö. W. unter welchem es erst bei der dritten Versteigerungs-Tagfahrt veräußert werden wird, diese Veräußerungs-Tagfahrten sind auf den 15. Februar, 20. März und 12. April 1861 jedesmal um 9 Uhr Vormittags bestimmt. Das zu erlegende Vadium beträgt 136 fl. der Schätzungsact dieser Realität, sowie die Licitationsbedingnisse können in der hierseitigen civilgerichtlichen Registratur eingesehen oder in Abschrift erhoben werden.

Nachdem auf dieser ganzen Realität für die bereits verstorbenen Gebrüder Mathias Adalbert und Bartholomäus Gross ein Geldbetrag von 409 fl. 30 kr. CM. als Schuld lastet, so wird für deren unbekannte Erben oder Rechtsnehmer, dann für jene Gläubiger welchen allenfalls diese Feilbietungs-Bedingungen vor der ersten Versteigerungstagfahrt nicht zu kommen sollte mit Curator in der Person des Bochniaer Bürgers Hrn. Franz Hawranek aufgestellt werden.

Vom k. k. Bezirksamte als Gericht.
Bochnia, am 7. Jänner 1861.

Obwieszczenie.

N. 6413. (2497. 2-3)

C. k. Sąd obwodowy Rzeszowski niniejszém wiadomo czyni, że Wenclowi Bernhardowi a raczéj jego sukcesorom Maryi, Ignacemu, Franciszkowi, Adolfowi, Edwardowi i Karolinie Bernhardom, z powodu zawiadomienia tychże z miejsca pobytu niewiadomych osób, o uchwale sądowéj z dnia 14. Grudnia 1860 do L. 6413 mocą któréj wydanie kuponów z obligacyi indemnizacyjnych z Kanczugi pochodzących, dla p. Anastazy Jakubowskiéj w depozycie leżących, jakotéż sprzedaż tych obligacyi w ilości 2350 złr. mk. na zaspokojenie wywalczonéj przez Salomona Klermana pretensyi wexlowéj 2500 złr. mon. k. a właściwie reszty téjże sumy 1500 złr. mk. z p. n. zezwolone zostało, pan adwokat Zbyszewski jako kurator postanowiony został.

Z rady c. k. Sądu obwodowego.
Rzeszów, dnia 14. Grudnia 1860.

Edict.

Z. 18546. (2510. 3)

Vom k. k. Krakauer Landes-Gerichte wird den Abwesenden und dem Wohnorte nach unbekannten Christoph Mekel und Gottlieb Koch mittelst gegenwärtigen Edictes bekannt gemacht, es habe das hierortige Handlungshaus Schlossmann und Ostersetzer am 30. November 1860 Z. 18546 wegen executiven Einantwortung und Ausfolgung des im Depositenamte des k. k. Landesgerichtes in Strafsachen zu Krakau für sie erlegenden Antrages von 482 fl. 56 kr. CM. zur Einbringung des mit dem Straferkenntnisse des bestandenen k. k. Krakauer Tribunals vom 27. Juni 1855 Z. 4587 diesem Handlungshause zuerkannten Schadenersatzes von 512 fl. 16 kr. CM. hiergerichts das Gesuch überreicht.

Da ihr Aufenthaltsort unbekannt ist, so hat das k. k. Landesgericht zu Krakau auf ihre Gefahr und Kosten, den hiesigen Landes-Advokaten Hrn. Dr. Schönborn mit Substituirung des Landes-Advokaten Hrn. Dr. Geissler als Curator bestellt, mit welchem die angebrachte Rechtssache nach der für Galizien vorgeschriebenen Gerichtsordnung verhandelt werden wird.

Durch dieses Edict werden demnach die Belangten erinnert, zur rechten Zeit entweder selbst zu erscheinen, oder die erforderlichen Rechtsbehelfe dem bestellten Vertreter mitzutheilen, oder auch einen andern Sachwalter zu wählen und diesem k. k. Landesgerichte anzuzeigen, überhaupt die zur Vertheidigung dienlichen vorschriftsmäßigen Rechtsmittel zu ergreifen, indem sie sich die aus deren Verabsäumung entstehenden Folgen selbst beizumessen haben werden.

Krakau, am 21. Jänner 1861.

Kundmachung.

N. 6129. (2503. 3)

Die in Folge Statthalterei-Erlasses vom 7. December 1860 Z. 63283 in die „Lemberger Zeitung" Nr. 289 aufgenommene Concursausschreibung wird dahin modifizirt, daß an der Lemberger israelitischen Hauptschule die Stelle eines Religionslehrers mit dem Gehalte jährlicher 525 fl. ö. W. besetzt werden wird, daß jedoch die Verpflichtung zur Versehung des israelitischen Religionsunterrichtes an den beiden Lemberger Obergymnasien und an der hiesigen Oberrealschule gegen eine jährliche Remuneration damit nicht verbunden sei.

Der Concurs zur Besetzung dieser Stelle wird bis 15. März l. J. verlängert.

Von der k. k. Statthalterei.
Lemberg, am 29. Jänner 1861.

Obwieszczenie.

N. 7683/60. (2468. 3)

C. k. Sąd obwodowy w Nowym Sączu celem zawiadomienia pani Teresy Wittigowéj urodzony Kostkownéj pozostałéj wdowy po ś. p. Andrzeju Wittigu niewiadomego pobytu o tutejszo-sądowéj uchwale z dnia 5. Września 1860 do L. 5468 zaprowadzającéj pertraktacyę spadku po ś. p. Andrzeju Wittigu na podstawie testamentu ustanawia rzeczonéj pani Wittigowéj Teresie za kuratora p. adwokata Dra Micewskiego i o tém panią Teresę Wittigową z tém dołożeniem zawiadamia, ażeby rzeczonemu kuratorowi potrzebne polecenie dała, lub innego zastępcę sobie obrała i tegoż sądowi oznajmiła, w przeciwnym razie wszelkie z téj opieszałości wynikłe skutki sama sobie przypisać będzie musiała.

Z rady c. k. Sądu obwodowego.
Nowy Sącz, dnia 14. Stycznia 1861.

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge
vom 4. November 1860.

Abgang von Krakau

Nach Wien 7 Uhr Früh, 3 Uhr 45 Minuten Nachmittags.
Nach Granica (Warschau) 7 Uhr Früh, 3 Uhr 45 Min. Nachm
Nach Myslowitz (Breslau) 7 Uhr Früh,
Bis Ostrau und über Oderberg nach Preußen 9 Uhr 45 Minuten Vormittags.
Nach Rzeszów 8, 35 Früh, (Ankunft 11, 51 Mittags); nach Przemyśl 10 Uhr 30 Min. Vormit., 8 Uhr 40 Min Abends. (Ankunft 6 Uhr Nachm., 6 Uhr 48 M. Früh
Nach Wieliczka 7 Uhr 20 Min. Früh.

Abgang von Wien

nach Krakau 7 Uhr Morgens. 8 Uhr 36 Minuten Abend

Abgang von Ostrau

Nach Krakau 11 Uhr Vormittags

Abgang von Myslowitz

nach Krakau 1 Uhr 15 M. Nachm.

Abgang von Szczakowa

nach Granica 10 Uhr 16 M. Vorm. 7 Uhr 55 M. Ab., und 1 Uhr 48 Minuten Mittags
nach Trzebinia 7 Uhr 23 M. Mrg., 2 Uhr 23 M. Nm.

Abgang von Granica

nach Szczakowa 6 Uhr 30 M. Früh, 9 Uhr Vorm., 2 Uhr 6 Min Nachmitt.

Ankunft in Krakau

von Wien 9 Uhr 45 Min. Vorm. 7 Uhr 16 Min. Abends.
Von Myslowitz (Breslau) und Granica (Warschau) 9 Uhr 45 Min. Vorm. und 5 Uhr 27 Min. Abends.
Von Ostrau und über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 M. Abd.
Aus Rzeszów (Abgang 2, 25 Nachm.) 8, 40 Abends, au Przemyśl (Abgang 8 Uhr 15 Min. Abends. 7 Uhr 25 Min. Morgens) 6 Uhr 15 Min. Früh, 3 Uhr Nachm
Aus Wieliczka 6, 40 Abends

Getreide-Preise
auf dem letzten öffentlichen Wochenmarkte in Krakau, in drei Gattungen classificirt.
(Berechnet in österreichischer Währung.)

Aufführung der Producte	Gattung I. von fl.	kr.	bis fl.	kr.	II. Gatt. von fl.	kr.	bis fl.	kr.	III. Gatt. von fl.	kr.	bis fl.	kr.
Der Metz. Wint. Weiz.	6	50	6	65	6	—	6	25	—	—	—	—
„ Saat-Weiz.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
„ Roggen	4	50	5	—	4	—	4	25	—	—	—	—
Gerste	3	75	4	—	—	—	3	50	—	—	—	—
Hafer	1	92	2	—	—	—	1	85	—	—	—	—
Erbsen	6	25	6	35	5	50	6	—	—	—	—	—
„ Hirsegrütze	7	25	7	55	6	55	7	—	—	—	—	—
„ Fasolen	5	25	5	50	4	75	5	—	—	—	—	—
Metz. Buchweizen	3	25	3	50	—	—	2	75	—	—	—	—
„ Hirse	4	15	4	25	3	80	4	—	—	—	—	—
„ Kartoffeln	—	—	2	65	—	—	2	55	—	—	—	—
Cent. Heu (Wien. G.)	—	—	1	15	—	—	—	—	—	—	—	—
„ Stroh	—	—	—	80	—	—	—	—	—	—	—	—
1 Pd. fettes Rindfleisch	—	—	—	17	—	—	—	—	—	—	—	—
„ mag. „	—	—	—	14	—	—	—	—	—	—	—	—
„ Rind-Lungenfl.	—	—	—	19½	—	—	—	—	—	—	—	—
Spiritus Garniec mit Bezahlung	—	—	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—
do. abgezog. Branntw.	—	—	2	25	—	—	—	—	—	—	—	—
Garniec Butter (reine)	3	60	3	75	—	—	3	50	—	—	—	—
Hefen aus Märzbier ein Fäßchen	—	—	—	75	—	—	—	—	—	—	—	—
detto aus Doppelbier	—	—	—	50	—	—	—	—	—	—	—	—
Hühner-Eier 1 Schock	—	—	1	50	—	—	—	—	—	—	—	—
Gerstengrütze 1/8 Metz	—	75	—	80	—	70	—	72	—	60	—	65
Czenstochauer dto	—	—	1	45	—	—	1	37½	—	—	—	—
Weizen dto.	—	—	1	30	—	—	1	25	—	—	—	—
Perl dto.	1	30	1	50	1	—	1	25	—	—	—	—
Buchweizen dto.	—	—	1	30	—	—	1	25	—	—	—	—
Geriebene dto.	—	—	—	85	—	—	—	80	—	—	—	—
Graupe dto.	—	—	—	90	—	—	—	—	—	—	—	—
Mehl aus fein dto.	—	—	—	90	—	—	—	80	—	—	—	—
Buchweizenmehl dto.	—	—	1	—	—	—	—	90	—	—	—	—
Wother-Klee	62	—	70	—	—	—	60	—	—	—	—	—
Reißer-Klee	65	—	68	—	40	—	50	—	—	—	—	—

Vom Magistrate der Hauptst. Krakau am 12. Februar 1861.
Deleg.-Bürger — Magistrats-Rath Łoziński. — Markt-Kommissar Jezierski.

Wiener - Börse - Bericht
vom 12. Februar.

Oeffentliche Schuld.
A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Oest. W. zu 5% für 100 fl.	61 —	61 25
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl.	76.80	77.—
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	—	75
Metalliques zu 5% für 100 fl.	66 75	67.—
dtto. „ 4½% für 100 fl.	58 75	59 —
mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl.	109 —	109 50
„ 1854 für 100 fl.	87.50	88.—
„ 1860 für 100 fl.	83.50	83.70
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	15.50	16.—

B. Der Kronländer.

Grundentlastungs-Obligationen

	Geld	Waare
von Nied. Oesterr. zu 5% für 100 fl.	84 —	85.
von Mähren zu 5% für 100 fl.	85.50	86 —
von Schlesien zu 5% für 100 fl.	85 —	86.—
von Steiermark zu 5% für 100 fl.	85.	86.—
von Tirol zu 5% für 100 fl.	97.—	99 —
von Kärnt., Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl.	88.—	89.—
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	67.—	67.75
von Tem. Ban. Kroat. u. Sl. zu 5% für 100 fl.	65.—	66 —
von Galizien zu 5% für 100 fl.	63.50	64.25
von Siebenb. u. Bukowina zu 5% für 100 fl.	62.50	63.50

Actien.

	Geld	Waare
der Nationalbank . . . pr. St.	742.—	744 —
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. österr. W.	170.50	170.70
der Nied.-öst. Escompte-Gesellsch. zu 500 fl. ö. W.	576.—	578.—
der Kais.-Ferd.-Nordbahn 1000 fl. CM.	2120 —	2122 —
der Staats-Eisenbahn-Gesellsch. zu 200 fl. CM. oder 500 Fr.	284 —	284.50
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM.	187 25	187.75
der Süd-nordd. Verbind.-B. zu 200 fl. CM.	109.—	109.50
der Theisb. zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einz.	147.—	147 —
der südl. Staats-, lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. öst. Währ. oder 500 Fr. m. 140 fl. (70%) Einz.	186.50	187 —
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM. mit 120 fl. (70%) Einzahlung	169.50	170 —
der österr. Donaudampfschifffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	416 —	418.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	160.—	185 —
der Ofen-Pesther Kettenbrücke zu 500 fl. C. M.	395 —	400 —
der Wiener Dampfmühl-Aktien-Gesellschaft zu 500 fl. österr. Währ.	385 —	390.—

Pfandbriefe

	Geld	Waare
der Nationalbank auf CM. 6jährig zu 5% für 100 fl.	101.—	101.50
10jährig zu 5% für 100 fl.	97 —	98.—
verlosbar zu 5% für 100 fl.	89.50	90 —
der Nationalbank auf österr. Wäh. 12monatlich zu 5% für 100 fl.	99 50	100.—
verlosbar zu 5% für 100 fl.	86.75	87 —
Galiz. Kredit-Anstalt C. M. zu 4% für 100 fl.	88.—	— —

Lose

	Geld	Waare
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. österr. Währung	112.75	113.—
Donau-Dampfs.-Gesellsch. zu 100 fl. CM.	98.—	98.50
Triester Stadt-Anleihe zu 100 fl. C.-M.	124.—	126.—
Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl. öst. W.	37.75	38 25
Esterházy zu 40 fl. CM.	89 —	89.50
Salm zu 40 „	35 75	36 25
Palffy zu 40 „	37.50	38.—
Clary zu 40 „	35.25	35 75
St. Genois zu 40 „	35.75	36.25
Windischgrätz zu 20 „	20.75	21.25
Waldstein zu 20 „	24.75	25.25
Keglevich zu 10 „	15 25	15 75

3 Monate.

Bank-(Platz-)Sconto

	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 3½%	122 25	122 50
Frankf. a. M., für 100 fl. südd. Währ. 2%	122.75	122.75
Hamburg, für 100 M. B. 2%	107.25	107.75
London, für 10 Pfd. Sterl. 4%	142 85	143 25
Paris, für 100 Franken 3½%	56.70	56.90

Cours der Geldsorten.

	Geld	Waare
Kais. Münz-Dukaten	6 fl. 82— Nkr.	6 fl. 75— Nkr.
„ vollwichtige Duk.	6 fl. 82— „	6 fl. 75— „
Kronen	19 fl. 60— „	— fl. —— „
Napoleonsd'or	11 fl. 48— „	— fl. —— „
Russ. Imperials	11 fl. 78— „	— fl. —— „

Meteorologische Beobachtungen

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall. Linie 0° Reaumur red.	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
13	2	329 72	+ 2'2	53	West schwach				
	10	30 25	— 0 8	95	„ mittel	heiter m. Wolken		—5,0	+3·9
14	6	30 67	— 1'4	96	„ „				

In der Buchdruckerei des „CZAS."

Buchdruckerei-Geschäftsleiter: Anton Rother.